

Herausforderungen der translationalen Forschung und Lösungswege der MHH

Prof. Dr. med. D. Bitter-Suermann
Präsident der Medizinischen Hochschule Hannover
Präsident des Medizinischen Fakultätentages

Kaum eine Fakultät ist in ihrer translationalen Forschung so auf den Einsatz beim Endverbraucher angewiesen wie die Medizin und Ingenieurwissenschaften. Dafür ist als Basis, als Quelle für die Translation aber eine eigene exzellente Grundlagenforschung wünschenswert, um in der Wertschöpfungskette die IP-Rechte ausschöpfen zu können.

Kaum eine Fakultät ist so auf Translation, d. h. den Einsatz beim Endverbraucher, angewiesen, wie die Medizin und Ingenieurwissenschaften. Dafür ist als Basis, als Quelle für die Translation aber eine eigene exzellente Grundlagenforschung wünschenswert, um in der Wertschöpfungskette die IP-Rechte ausschöpfen zu können.

Die MHH ist im Grundlagenforschungsbereich bundesweit auf einem Spitzenplateau angekommen, das sich nur noch marginal steigern lässt. Daher ist die translationale Forschung für uns die zweite Raketenstufe. Ich werde Ihnen zeigen, dass unsere Drittmittel im peer-reviewed Bereich auf fast 70% der Gesamtmittel angestiegen sind, während sie im Industriemittelbereich konstant blieben. Hier liegt unser Wachstumspotential. Die Voraussetzungen dafür sind im Bezug auf Grundlagenforschung und klinische Forschung optimal und der Weg und die Ziele sind strategisch gut vorbereitet. Die Vision für diese translationale, lokal/regionale Zukunft ist vor fünf Jahren entstanden und konsequent vorangetrieben worden. Der Erfolgsgarant waren die führenden Wissenschaftler und leitenden Personen in den universitären und außeruniversitären Wissenschaftseinrichtungen in ihrer Kooperation auf Augenhöhe unter Vermeidung von Dominanzbestrebungen.